

Die höchsten Dünen der Welt in der ältesten Wüste der Erde: Das Sossusvlei in der Namib ist eine der eindrucklichsten Landschaften Namibias, vom Eisenoxid des Sandes in ein mysteriöses Rot getaucht.

Hier überlebt man nur mit viel Einfallsreichtum – so wie der Nebeltrinkerkäfer, der sich kopfüber auf die Dünen stellt, mit seinem Hinterteil Nebeltropfen auffängt und sie in seinen Mund gleiten lässt.



S. 2/3: Gewitterwolken am Horizont tauchen die unendliche Weite im NamibRand-Naturreservat in ein mystisches Licht.

NP = National Park  
NR = Naturreservat

**NORDAFRIKA**

18	Hoggar-Gebirge
	Erg Ubari und Umm-al-Maa
20	Tadart Acacus
22	Waw an-Namus
24	AntiAtlas
26	Draa-Tal
27	Erg Chebbi
28	Westlicher und Östlicher Großer Erg
30	NP Tassili n'Ajjer
33	Tassili Tadrart

34	Ounianga Kebir
36	Guelta d'Archei
38	NP Boma
40	
42	WEST- & ZENTRALAFRIKA
44	
46	NP Djoudj
48	Bandia-Reservat
50	Bissagos-Archipel
52	NP Taï

54	Pandillus-Reservat
55	Bioko
56	NP Loango
	NP Iwindo
58	NP Lobéké
	NP Nouabalé-Ndoki
60	Nyiragongo-Vulkan
62	NP Vulkan
64	Ruwenzori-Gebirge
66	NP Murchison Falls

68
70
72
74
76
78
80
82
84
86

**OSTAFRIKA**

	Danakil-Wüste
	Erta Ale
	Assalsee
	NP Simien
	Blauer Nil
	Turkanasee
	Samburu-Reservat
	Mount Kenya

88	Great Rift Valley
	Bogoriasee
90	NP Nakurusee
92	Naivashasee
94	Masai Mara
96	Mara-Fluss
98	NP Amboseli
100	NP Tsavo East
102	Kilimandscharo
104	NP Serengeti

106	Ngorongoro-Krater
108	Oi Doinyo Lengai
110	Natronsee
112	NP Manyarasee
114	Wildreservat Selous
116	
118	<b>SÜDLICHES AFRIKA</b>
120	
122	NP Liwonde
124	Nyika-Plateau

126	Bangweulu-Sümpfe
128	NP Mana Pools
130	Victoriafälle
132	NP Makgadikgadi Pans
134	Wildreservat Moremi
	NP Chobe
136	Okavangodelta
	Linyanti-Sümpfe
138	Kwando-Fluss, NP Bwabwata
140	Epupafälle

142
144
146
148
150
152
154
156
158
160

Friedlich dösend und sorgsam mit grünen Algen und Schlamm zugedeckt, wirken diese Nilkrokodile im Krüger-Nationalpark wie gutmütige Zauberdrachen. Doch der erste Eindruck täuscht.

Denn selbst in dieser entspannten Position bleiben die Sinne wach. Die Augen und die Ohren nehmen jede Bewegung und jedes Geräusch wahr, und die Tiere können ad hoc ins Wasser stürzen.



Kaokoland	162	Fish River Canyon	184	Wild Coast	204	Hluhluwe-iMfolozi Park	228
Damaraland	164	Kalahari	186	Little Karoo	206	NP Marakele	229
Spitzkoppe	166	Kgalagadi Transfrontier Park	188	Addo Elephant Park	208	iSimangaliso Wetland Park	230
NP Etosha	168	Augrabiesfälle	190	NP Golden Gate Highlands	210	Bergland von Lesotho	232
Skelettküste	170	NP Richtersveld	192	uKahlamba-Drakensberg Park	212	Manica	234
NP Namib-Naukluft	174	NP Namaqua	194	NP Royal Natal	214		
Sossusvlei	176	Cederberg Mountains	196	NR Rugged Glen	216	INDISCHER OZEAN	236
Sossusvlei, Dead Vlei	178	Cape Peninsula	198	Blyde River Canyon	218		
NR NamibRand	180	Cape Winelands	200	NP Pilianesberg	220	Betsiboka-Fluss	238
Kokerboom Woud	182	Garden Route	202	NP Kruger	224	NP Montagne d'Ambre	240

NP Andasibe-Mantadia	242	IMPRESSUM	
NP Tsingy de Bemaraha	244		
NP Andringitra	246	Register	262
NP Masoala	248	Bildnachweis	264
Berenty-Reservat	250		
Mayotte	252		
Mauritius	254		
La Réunion	256		
Malediven	258		
Seychellen	260		

Längst ist der Nil gebändigt. Dank des Assuan-Staudamms tritt er nicht mehr über seine Ufer. Doch die Feluken, die typischen Nilboote, fahren auf ihm wie seit den Zeiten des großen Ramses.

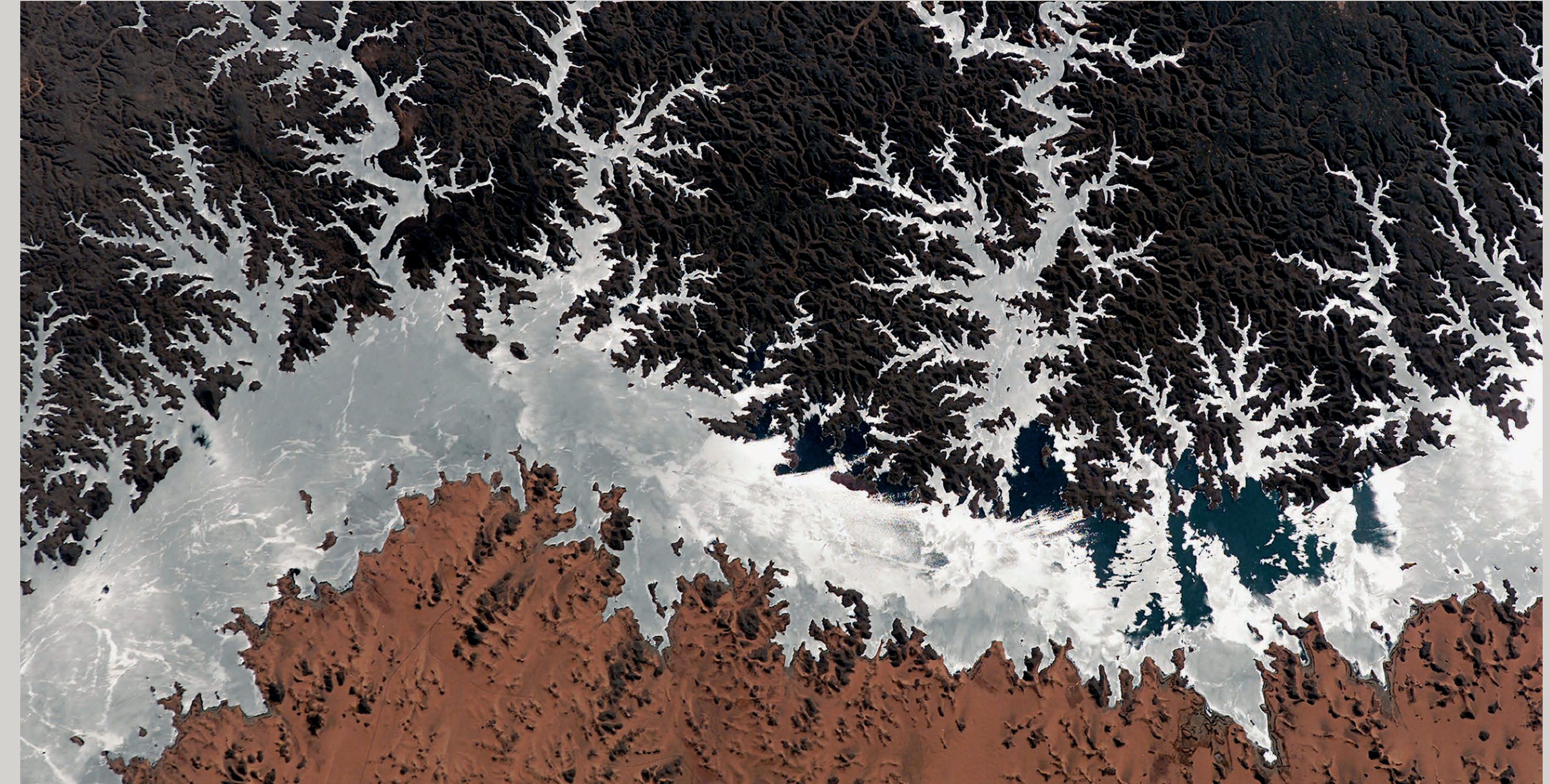


Ohne Wasser wäre die Welt wüst und leer, ein stummes Verderben. Nirgendwo wird diese Grundregel aller Existenz so deutlich wie beim Nil, dem längsten Fluss der Erde, der im Hochland von Ruanda und Burundi im Herzen Afrikas entspringt und nach einer fast 7000 Kilometer langen Reise im Mittelmeer mündet. Auf seinem Weg wird er von der Nubischen Wüste, der Libyschen Wüste



und der Arabischen Wüste begrenzt und schlägt eine Schneise des Lebens durch diese monströsen Monotonien der Lebensfeindlichkeit. Ohne den Nil wären Länder wie Ägypten und der Sudan nichts als Wüstenneien. Dank des Nils aber hat sich im Nordosten Afrikas eine der frühesten Hochkulturen der Menschheitsgeschichte entwickeln können: das Ägypten der Pharaonen.

Viele Flüsse sind wasserreicher als der Nil, aber keiner ist länger – und keiner spendet mehr Leben als dieser gewaltige Strom, der seit Jahrtausenden Wüsten in blühende Landschaften verwandelt.



Seit Jahrzehnten leben die Elefanten des Amboseli-Nationalparks im südwestlichen Kenia nahezu ungestört von äußeren Einflüssen. Ihr Generationengefüge ist intakt, weil kaum ein Tier abwandert.



Ende des 19. Jahrhunderts kam der berühmte schottische Großwildjäger Joseph Thompson nach Amboseli im Südwesten Kenias, war wie vom Donner gerührt angesichts des

unvorstellbaren Tierreichtums in diesem Gebiet und nutzte die Gelegenheit, um seine Trophäensammlung ein wenig zu erweitern. Er war einer der letzten Jäger, dem das ver-

gönt war. Denn schon um die Jahrhundertwende stellte die britische Kolonialverwaltung Amboseli unter Naturschutz, sodass sich bis heute eine beeindruckende Zahl von

Tieren erhalten hat. Allein Hunderte Elefanten ziehen durch den Park – sehr zur Freude der Safarituristen und weniger zum Vergnügen der hier lebenden Masai.

Wissenschaftler betreiben im Amboseli-Nationalpark eines der weltweit wichtigsten Forschungsprojekte, um das hochkomplizierte Sozialverhalten der Elefanten innerhalb ihrer Familienverbände zu studieren.



Noch ist alles still, noch fließt der Kunene ruhig und gelassen durch das Grenzgebiet von Angola und Namibia. Doch bald schon wird er sich mit donnernder Gewalt in die Tiefe stürzen.



Es ist nie schön, im Schatten von etwas Größerem, Imposanterem, Berühmterem zu stehen und so die ganze Ungerechtigkeit des Schicksals erfahren zu müssen. Alle

Wasserfälle Afrikas teilen dieses Los – bis auf einen, in dessen Schatten sie ihr Dasein fristen: den grandiosen Victoriafälle des Sambesi. Wie ungerecht das ist, begreift

man sofort, wenn man die Epupafälle im Grenzland von Angola und Namibia sieht. Hier stürzt der Kunene, der aus dem angolanischen Hochland kommt und sich dort mit

Zuflüssen vollsaugt, so dramatisch wie halberecherisch rund 40 Meter in die Tiefe. Die 99 Meter der Victoriafälle sind allerdings immer noch eine andere Liga.

»Fallendes Wasser« heißt Epupa in der Sprache der Herero-Hirten – eine fast verharmlosende Bezeichnung für diese Wasserfälle, die während der Regenzeit zu einem rauschenden Naturschauspiel werden.

